

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

10.5.1824 (Nr. 130)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 130.

Montag, den 10. Mai

1824

Baden. — Frankreich. — Großbritannien. — Schweiz. — Türkei. (Konstantinopel. Marseille. Salonichi.) — Verschiedenes.
— Dienstinachrichten. — Todesfall.

Baden.

Karlsruhe, den 10. Mai. Wir sind ermächtigt, die in Nr. 127 der allgemeinen Zeitung, in einem Artikel aus Mainz, enthaltene Nachricht von einer angeblichen Abberufung des dormaligen großherzoglichen Abgeordneten bei der Rheinschiffahrtskommission als durchaus ungegründet zu bezeichnen.

Frankreich.

Paris, den 6. Mai. Gestern wurde die Rente zu 104 Fr. eröffnet, und eben so geschlossen; heute wurde zu 103 Fr. 80 Cent. eröffnet.

Die Sitzung der Deputirtenkammer am 5. Mai endigte sich Abends um drei Viertel auf 6 Uhr durch Annahme des neuen Finanzgesetzes wegen Reduktion der Rente, mit einer Mehrheit von 93 Stimmen. Von 333 Votirenden hatten 238 weiße Kugeln, und 145 schwarze Kugeln in die Urne gelegt. Am 6. Mai sollte ein Gesetzesvorschlag wegen der Militärpensionen zur Beratung kommen.

Am Donnerstag, den 29. April, hielt die asiatische Gesellschaft ihre jährliche Sitzung zu Paris. Sylvester de Sacy war Präsident, der in einer Eröffnungsrede die Vortheile des Studiums der morgenländischen Sprachen heraus hob. Der Sekretär der Gesellschaft, Abel Remusat, las einen merkwürdigen Bericht, in welchem er die vielen Arbeiten im Laufe des Jahres und den Zuwachs der Gesellschaft aufzählte. Auf diesen Bericht folgte die Vorlesung eines Auszuges der Geschichte von einer Sekte der Ismaeliten, von de Sacy, und einer Uebersetzung aus dem Chinesischen von Fulgence Fresnel. Die Gesellschaft giebt ein «asiatisches Journal» heraus, von monatlich 4 Blättern, mit Kupfern, das jährlich 20 Franken kostet, wozu die vorzüglichsten Orientalisten in Europa Beiträge liefern. (Constit.)

Die 15te, und unausgesetzte Lieferung der malerischen Reise des Grafen Choiseul-Gouffier ist eben erschienen. Die 16te und letzte wird im Juli zu haben seyn. Die Freunde der Kunst haben nun die Gewißheit einer baldigen Beendigung eines Unternehmens, das für jede Regierung, nicht nur einen Privatmann, ehrenvoll wäre. Man ist durch die Schönheit der Kupferstiche und den Reichthum der Charten überrascht, der Text selbst erweckt das lebhafteste Interesse. (Constit.)

Großbritannien

London, den 3. Mai. 3prozent. Konsol. 96 $\frac{1}{2}$;

spanische Obligationen 18; französische Anleihe 18 Prämie.

Die hiesigen Zeitungen enthalten einen Prospektus der britischen neuen westindischen Kompanie, deren Kapital auf 4 Millionen Pf. Sterl. bestimmt ist. Außer den Dividenden sollen die Einschüsse 5 pCt. Zinsen tragen.

Die schreckliche Katastrophe auf der Goldküste ist leider nicht mehr zu bezweifeln; die nähern Nachrichten treffen von zu vielen Seiten auf einmal zusammen, um die geringste Hoffnung übrig zu lassen. Glücklicherweise noch diejenigen unserer Landsleute, die auf dem Schlachtfelde ihren Tod fanden! Ein schauerhaftes Ende möchten die unglücklichen Engländer genommen haben, welche den grimmigen Aschantis lebendig in die Hände fielen.

Die Londoner Zeitung berichtet offiziell, daß am 13. d. M. bei Hofe großer Cerere seyn werde. Keine Dame wird vor dem Könige erscheinen dürfen, die sich nicht vorher bei dem Oberstkämmerer hat einschreiben lassen. Ueberdies muß am Tage der Vorstellung jede Dame sich mit zwei Karten versehen, die ihren Namen enthalten. Die eine giebt sie dem Pagen, die andere dem diensthühenden Lord, damit dieser vor Sr. Maj. ihren Namen angeben könne.

Der Tod des berühmten Reisenden, Belzoni, ist leider nur zu gewiß. Man hatte diese Nachricht anfänglich widersprochen, und sich auf die Zeitung von Sierra Leona vom 24. Jan. berufen, die erzählte: Belzoni sey zwar zu Benin von einem Fieber befallen worden, aber wieder vollkommen hergestellt; ein zuverlässiges Schreiben, das über Barbadoes angekommen ist, enthält Folgendes: »Der unglückliche Belzoni ist, wie seine Vorgänger, unterlegen, zu einer Zeit, da er hoffte, über Benin nach Houssa und Tombuctu durchzubringen. Er nahm in Gato Abschied von 2 Engländern, die ihn bis dahin begleitet hatten (von denen der eine, Hodgson, aus Liverpool, diesen Brief schrieb). Am 2. Dez. war er schon todtkrank. Er versuchte es noch, einen Brief zu schreiben, der beinahe unlesbar ist, in welchem er Hodgson bat, für seine in London gelassenen Effekten zu sorgen, und seiner Gattin einen Amethyst von großem Werth, den er immer am Finger trug, zu übersenden. Hodgson eilte nach Gato, und erwies ihm die letzte Pflicht. — Dieser Verlust ist um so mehr zu bedauern, da der König von Benin ihm alle Unterstützung, auch eine Bedeckung gegeben hatte, die ihn bis nach Houssa bringen sollte, wo dieser König einen Gesandten hält,

und selbst berechnet hatte, daß der europäische Reisende in 25 Tagen daselbst seyn würde. Nach allen im Lande eingezogenen Berichten hatte Belzoni seine frühere Meinung, daß der Neger der Nil sey, aufgegeben, und es schien ihm erwiesen, daß es der Neger ist, der in 7 Mündungen sich in den Meerbusen von Bipa und Benin, unter den Namen Benin, dos Eseravos, dos Nomos, Bomny, neu Calabar, alt Calabar und Rio del Rey, ergießen, von denen der Benin oder der schöne Fluß den westlichen Arm, und Rio del Rey den östlichen Arm bilden.

Schweiz.

Aus Gutannen, einem der höchsten Bergdörfer des Berner Oberlandes, wird vom 29. April geschrieben: Die empfindlichen Folgen des diesjährigen Winters, der hier auch im Abzug noch zögert, zeigen sich jetzt in trauriger Gestalt. Nicht nur konnte bis heute kein Acker mit Gersten, Roggen, Erdäpfeln, Flachs und Gemüse angefüllt werden, sondern der Heumangel zwang uns, einen großen Theil unserer beträchtlichen Viehheerde über den Brünig nach Unterwalden zur Fütterung zu treiben, indeß hier nicht wenige Schafe und Ziegen, das einzige Besitztum armer Leute, den Hungertod litten. Man ist jetzt genöthigt, im Wallis Heu zu kaufen, und es mit großer Gefahr auf Schlitten über die Grimsel zu bringen. Täglich erklimmen Männer und Jünglinge in großer Zahl die Alpen, um das große Nagg, eine Art weißes Moos (Miesch) an der Kinde und den Zweigen der Launen zu sammeln, um ihr Vieh zu nähren. Da jetzt der Schnee schmilzt und die Launen in Menge fallen, so ist jeder Schritt mit Lebensgefahr verbunden, und wirklich büßte ein Hausvater bei dieser Arbeit sein Leben ein.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. April. Die Rüstungen im Arsenal sind beendigt, und die Flotte steht im Begriff, nach dem Archipel abzusegeln. Der Sultan wird, wie es heißt, auf dem Schiff des Kapudan Pascha eine Strecke weit mitfahren. Man versichert, daß die Flotte bei Scio die Expedition des Pascha's von Egypten erwarten, und dann nach Morea, wo Alles in größter Uneinigkeit und Anarchie seyn soll, weiter segeln wird. Der zu Lande nach Morea beorderte Seraskier Dervisch Pascha soll bei Zeitung stehen bleiben, bis er Nachricht von einer Landung bei Patras oder auf einem andern Punkte erhalten haben wird. Dieser Feldzug dürfte demnach entscheidend werden.

Marseille, den 26. April. Wir haben endlich direkte Berichte aus Alexandria, die uns über die Theilnahme des Pascha von Egypten, Mehemet Ali, an dem zu eröffnenden Feldzuge gegen die Griechen einige Aufschlüsse geben. Es ist richtig, daß ihm die Pforte sehr schmeichelhafte Anträge gemacht, und den Oberbefehl über sämtliche Landtruppen, die gegen die Rebellen verwendet werden sollen, um sie der türkischen Herr-

schaft neuerdings zu unterwerfen, angetragen hat. Zu gleicher Zeit erfolgte eine Einladung an den Pascha, mit allen streitgeübten Truppen, über die es ihm zu verfügen möglich sey, zur Bezwingung der Rebellen beizutragen. Die Einladung soll ganz besonders verbindlich und nicht in demselben Styl abgefaßt seyn, der gewöhnlich in Mittheilungen an die Pascha's gebraucht wird. Es ist darin auch nicht von Befehlen, sondern nur von Einladungen die Rede, eine in der türkischen Kanzleisprache ganz uerhörte Neuerung. Ueberdies erhielt der Pascha noch ein in den verbindlichsten Ausdrücken abgefaßtes eigenhändiges Schreiben des Sultans. Man sieht, wie sehr man ihn auszeichnet, oder vielmehr wie sehr es der türkischen Regierung darum zu thun ist, nicht allein die Streitkräfte des Pascha's zu ihrer Verfügung im Kampf gegen die Griechen zu erhalten, sondern auch wie wichtig es ihr seyn muß, den Pascha zu vermögen, in Person gegen dieselben zu Felde zu ziehen. Außer den militärischen Gründen, die sie dazu veranlassen, mögen wohl die politischen Ursachen noch höher in Anschlag gebracht worden seyn. Deshalb schmeichelt sie dem Pascha's Ehrgeiz, und scheint ihm ein unbedingtes Zutrauen zu schenken. Es ist jedoch unrichtig, daß ihm auch der Oberbefehl über die türkische Seemacht anvertraut werden solle. Davon war wenigstens in den Anerbietungen bisher nicht die Rede, und konnte es auch schwerlich seyn, da der Kapudan Pascha das Kommando über die Flotte führt. Ohnehin kann für diese Mehemet Ali nicht wohl mehr leisten, als bisher, da er in den letzten Feldzügen jedesmal sein volles Kontingent zur türkischen Flotte geliefert, und dieses ist abermals bereit, sobald die türkische Flotte die Dardanellen verlassen haben wird, sich an dieselbe anzuschließen. Nach diesen Eröffnungen konnte der Pascha nicht wohl verweigern, auch ein Korps von Landtruppen zu stellen, allein er für seine Person will Egypten nicht verlassen. Auch ist er weit entfernt, auch nur des größten Theils seiner Truppen sich zu berauben, denn er mag wohl einsehen, wozu dieses führen würde; er wird sich also darauf beschränken, ein Kontingent von Landtruppen zu liefern, wie er eines an Schiffen geliefert hat und gegenwärtig wieder liefert. Es heißt zu Alexandria, Ibrahim Pascha, Mehemet's Sohn, werde dieses Kontingent kommandiren; allein daß dies geschehen wird, bezweifelt man gleichfalls, da es hieß, Ibrahim's Gegenwart sey gegenwärtig in Ober-Egypten nothwendig. Der Pascha hat 7 bis 8000 Mann bei Alexandria versammelt, und will von Cairo nächstens wieder dahin kommen, um über diese Truppen Rüstung zu halten. Dieses Korps ist wahrscheinlich das Kontingent, das er einschiffen läßt.

Salonichi, den 8. April. Der hiesige Kaufmann Manelaki, welcher in Verbindung mit unserm Statthalter Aboulubut gestanden hatte, und eben so große Reichthümer als dieser besaß, war so unvorsichtig, dieselben durch den Glanz seines Hauses und seine prächtigen Pferde zur Schau zu geben, ja den Statthal-

ter, darin zu übertreffen. Dadurch fand sich der Stolz dieses Tyrannen beleidigt. Auf seinen Befehl wurde Manolaki, der sich als Konsul von Dänemark vor willkürlichen Mißhandlungen gesichert hielt, in der Nacht von Janitscharen verhaftet und ins Gefängniß geführt. Seine Frau flüchtete sich über die Gartenmauer zu dem östreichischen Konsul. Dieser besprach sich mit den Konsuln der andern europäischen Mächte, und sie begaben sich sämmtlich zu dem Pascha, um Manolaki, als Konsul von Dänemark, zurückzufordern. Aboulubut empfing sie mit spöttischem Lächeln, erklärte ihnen, Manolaki sey ein Grieche, stehe daher unter seiner Gewalt, er habe das Recht über dessen Leben und Tod, und werde Gebrauch davon machen. Vergeblich beriethen sich die Konsuln auf dessen Charakter. Der Pascha machte einen Unterschied unter Gesandten und von Handelskammern ernannten Konsuln, die in seinen Augen keinen politischen Charakter hätten. Der französische Konsul Botru schifte einen Kurier nach Konstantinopel, aber der vom Großsultan kommende Firman entschied zu Gunsten Aboulubuts. Nun wurde das letzte versucht. Die Gattin Manolaki's warf sich dem Pascha zu Füßen, und bat um dessen Loslassung. Dieser strich seinen weißen Bart, und antwortete: »Weib, dein Mann hat genug gelitten; morgen sollst du ihn wieder haben.« Aber am andern Morgen ließ er ihr dessen Leichnam bringen; denn er hatte ihn in der Nacht erdrosseln lassen. Aboulubut bemächtigte sich darauf der Reichthümer desselben, und verwies die alles Vermögens beraubte Familie Manolaki's des Landes. Dem französischen Konsul sagte nachher der Pascha: »Hättet ihr aus der Sache keine Staatsangelegenheit gemacht, und den Manolaki, aus Gefälligkeit, freigegeben, so hättet ihr ihn auf der Stelle erhalten.«

V e r s c h i e d e n e s.

Die Pariser Brandversicherungsgesellschaft, wovon in Nr. 124 dieser Zeitung, unter der Rubrik: Verschiedenes, die Rede war, ist die königliche.

Ein armer Bauer in einem Dorfe bei Nantes stand im Begriff, das Haus seiner Vorfahren zu verkaufen, konnte aber nicht einig werden, weil man ihm 100 Fr. zu wenig bot. Traurig stand er eines Morgens auf seinem Hofe, als ein trächtiges Kaninchen, sein ganzer Viehstand, ein Loch in die Erde scharrte, um seine Jungen hinein zu werfen. Siehe da! auf einmal kommen 2 spanische Dukaten vom 16ten Jahrhundert zum Vorschein. Der freudig erschrockene Bauer gräbt weiter, und findet an 8000 Fr. solcher schönen Münzen. Der würdige Dorfpfarrer begleitet den glücklichen Finder nach Paris, um seinen Schatz in gute Hände zu legen. Der Bauer kommt zurück, gräbt noch weiter, und es erscheinen noch an 3 Pfund solcher alten Dukaten. Die Jahreszahl ergab, daß der Fund aus der Zeit der Kriege Heinrichs IV. gegen Spanien (vor mehr als 200 Jah-

ren) herstammte, wo spanische Soldaten hier wahrscheinlich ihre Kriegskasse hatten sichern wollen.

Der Hr. Oberleutenant Sanson in München hat die interessante Erfindung gemacht, jede Art Fleisches ohne Rauch und Feuer vollkommen in wenigen Stunden durchzuräuchern, und dem Fleische die höchste Schmackhaftigkeit zu erteilen. Dieser Räucherungsprozeß wurde von ihm, in Verbindung mit dem dasigen Stadtapotheker, Hrn. Zillmes, auf die höchste Stufe der Bervollkommnung gebracht, so wie die Resultate desselben vom königl. Hofe und dem Magistrat der Haupt- und Residenzstadt den ungertheiltesten Beifall empfangen. Die benannten Herren behalten sich die Priorität der Erfindung und Bekanntmachung des Geheimnisses bevor.

D i e n s t n a c h r i c t e n.

Se. königl. Hoheit der Großherzog haben vermöge höchsten geheimen Kabinetrescripts vom 22. April d. J. gnädigst geruht, den Jagdjunker Wilhelm Franz von Ketrner zum Forstmeister zu ernennen, und demselben das erledigte Forstamt Eberstein in Gernsbach zu übertragen.

Ferner haben Höchst dieselben vermöge höchsten geheimen Kabinetrescripts vom 23. April d. J. gnädigst geruht, den Jagdjunker Hermann Teuffel von Birkensee zum Forstmeister zu ernennen, und demselben die erledigte Forstinspektion Säckingen zu übertragen.

Nach haben Höchst dieselben gnädigst geruht, den geistlichen Rath und ordentlichen Professor der Theologie an der Universität Freiburg, D. Joseph Schinzinger auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Bezugung der höchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen treu geleisteten Diensten, in Ruhestand zu versetzen, und dagegen den bisherigen außerordentlichen Professor der Theologie, Ludwig Buchegger, zum ordentlichen Professor, und den seitherigen Pfarrer Nitz zu Wittnau ebenfalls zum ordentlichen Professor der Theologie auf gedachter Universität zu ernennen.

Der bisherige Professor Kürzel in Offenburg ist auf die vakante Pfarrei Ihenheim befördert worden.

Durch höchste Entschließung vom 22. April d. J. wurde Anton Haub von Mannheim zum Kanzlisten des großherzogl. Oberhofgerichts ernannt.

Se. Fbn. Hoh. haben Sich gnädigst bewogen gefunden, das durch den Tod des Försters Bartelmeß erledigte Forstrevier Darland dem Jägerpurschen Friedrich Glaser von Aue zu übertragen.

T o d e s f a l l.

Am 25. April d. J. starb der Obergerichtsadvokat und Prokurator Konrad Bensing in Mannheim.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.**

9. Mai.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 Z. 1,5 L.	100 G.	54 G.	ND.
M. 2	28 Z. 1,2 L.	17,5 G.	42 G.	ND.
N. 10	28 Z. 0,7 L.	11,9 G.	45 G.	ND.

Ganz klar — einzelne Wolken, die sich Abends vermindern.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerze geben wir unsern Verwandten und Freunden die Nachricht, daß unsere Mutter, Maria Barbara Peter, geborne Sartori, gestern Nachmittags an den Folgen eines Schlagflusses in die bessere Welt entschlummert ist.

Achern, den 6. Mai 1824.

Die Kinder der Verbliebenen.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 11. Mai: Nummer 777, Posse in 1 Akt. Hierauf (neu einstudirt): Die Heirath durch ein Wochenblatt, Posse in 1 Akt. Zum Beschluß: Der Unsichtbare, Operette in 1 Akt; Musik von Cule. — Hr. Obermaier im ersten Stück den Pfeffer, im letzten den Hans Plattkopf, zum 1. Debüt.

Donnerstag, den 13. Mai (zum Vortheil des Herrn Wurm, zum erstenmale): Die beiden Grenadiere, oder: Die verwechselten Tornister, Lustspiel in 3 Akten. Hierauf (zum erstenmale): Das Hausgefinde, komische Oper in 1 Akt, nach dem Französischen bearbeitet. — Hr. Wurm den Peter und Lorenz, als letzte Gastrollen.

Literarische Anzeige.

In der D. N. Marx'schen Buchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Das
heilige Gebot des Omer = Zählens

als
Bild und Lehre des Lebens,
dargestellt in einer Predigt,

gehalten in der großen Synagoge zu Karlsruhe am
Sabbath 26. Nisan 5584 (24. April 1824)

von

Rabbinatskandidat Elias Wüßstätter.

gr. 8. geh. Preis 9 Kr.

Karlsruhe. [Ausspielung des Steckenhofes betr.] In der vierten Ziehungsliste dieser Lotterie hat sich Seite 14, Kolonne 4, zweite Nummer von oben, der Druckfehler eingeschlichen, daß das wirklich gezogene No. 9203 irrig mit 9208 ausgedrückt wurde; welches hiermit, um allen Irrungen vorzubeugen, bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 10. Mai 1824.

Die Großherzogl. Bad. zur Ordnung des v. Teufelshausen Pflegschaftsvermögens gnädigst ernannte Spezial-Kommission.

v. Sengsburg.

Gengenbach. [Wein-Versteigerung.] Samstag, den 15. Mai d. J., Nachmittags um 2 Uhr, werden in der hiesigen herrschaftlichen Kellerei etwa 150 Scheitel 1824er Wein in beliebigen Abtheilungen versteigert.

Gengenbach, den 8. Mai 1824.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Fischer.

Ettenheim. [In Verstoß gerathene Pfandurkunde.] Eine von dem vormals Bischoflich Straßburgischen Oberamt Ettenheim dem Frhrn. von Reich von Bloch ausgestellte Pfandurkunde über ein Kapital von 3580 fl., welche durch Testament an den Frhrn. von Bodeck Elgau von Würzburg übergegangen, und ihm von der Großherzogl. Badischen Amortisationskasse bezahlt worden, ist bei letzterem in Verstoß gerathen.

Der etwaige Besitzer dieser Pfandurkunde wird auf Ansuchen des Frhrn. von Bodeck hiermit aufgefordert, solche binnen sechs Wochen

dahier vorzulegen, und seine vermeintlichen Ansprüche darauf geltend zu machen, widrigenfalls solche für erloschen erklärt wird.

Ettenheim, den 27. April 1824.

Großherzogliches Bezirksamt.

Donsbach.

Lahr. [Warnung.] In Nr. 112, 123 und 124 der Karlsr. Zeitung erscheint von Eernatingen aus von einem gewissen Christian Merz, Leimsieder, eine pompöse Ankündigung über seine Kenntniß, Leim nicht nur nach rein kblnisch, sondern auch auf eine äußerst wohlfeile Art aus Knochen zu bereiten, und erbietet sich derselbe, das Geheimniß denjenigen mitzutheilen, welche ein solches Geschäft zu unternehmen gesonnen seyen, mit dem Beifügen, daß er im Königreiche Vatern und Würtemberg schon mehrere solche mit sehr vielem Nutzen verbundene Fabriken errichtet habe. Es ist aber doch ganz sonderbar, warum derselbe das Theater seiner Kunst so weit zurücksetzt, und namentlich nicht von seiner im Großherzogthum Baden, namentlich in Ueberlingen und Lahr, abgelegten Proben sprechen mag, welche ihm, wenn sie zu seinen Gunsten ausgefallen wären, zu seiner Ankündigung viel dienlicher gewesen; allein hierüber schweigt er in übelm Bewußtseyn wohlweislich. — Der Unterzeichnete kann aber aus gemachter Erfahrung, zu seinem Schaden, versichern, daß Christ. Merz den Leim aus Fleischen und Leimleder gar nicht zu fertigen versteht, und bei der von ihm gemachten Probe von Knochenleim rein 1/3 des Einfases verloren gegangen ist, und er froh war, seiner mit einem kleinen Opfer wieder los zu werden. Was er zur Warnung des Publikums vor Schaden, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen sich veranlaßt sieht.

Lahr, den 5. Mai 1824.

Karl Knoderer,
Leimfabrikant